

28. November 2006
12:53
Der Standard

Häupl will nicht mit "Berufsaktivisten" verhandeln Wiens Bürgermeister "striktest gegen Polizeieinsatz" - "Wir haben viel Zeit" - Verlängerung der Bohrerlaubnis möglich

Wiens Bürgermeister Michael Häupl (S) will sich nicht in die Pattsituation zwischen Asfinag und Umweltschützern im Nationalpark Lobau einschalten. Dort blockieren die Demonstranten seit gestern, Montag, die aufgefahrenen Bohrgeräte. Es handle sich dabei um eine "bunte Mischung international tätiger Berufsaktivisten", so Häupl in einer Pressekonferenz. Er verstehe nicht, weshalb er mit Hamburgern oder Londonern Verhandlungen über ein Wiener Bauprojekt führen solle.

Außerdem müsse er sich dann zum wiederholten Male die gleichen Argumente anhören: "Dazu ist mir meine Zeit zu schade." Zuletzt waren sowohl von Demonstrantenseite als auch von der Asfinag Forderungen nach einem Eingreifen der Politik in den Konflikt um die Probebohrungen für die Wiener Nordost-Umfahrung laut geworden.

Zugleich unterstrich Häupl erneut, dass er nicht bereit sei, die Exekutive in den Nationalpark zu schicken: "Ich bin striktest gegen den Polizeieinsatz." Mit ihm werde es kein zweites Hainburg geben. Allerdings könne es auch nicht sein, dass 35 Personen den Willen von Millionen verhindern würden. Sollte die Bohrerlaubnis der Asfinag im kommenden März ungenutzt auslaufen, könne diese auch verlängert werden: "Wir haben viel Zeit", so Häupl.

Allerdings müsse den Demonstranten klar sein: "Wer heute den Tunnel verhindert, wird morgen die Brücke bekommen." Zwar kenne er als Koalitionsverhandler die angespannte Finanzsituation der Asfinag, die derzeit den Bau einer Donau-Brücke nicht erlauben würde: "Momentan - fürchte ich - wird sie sich nicht einmal einen Holzsteg leisten können." Andererseits seien diese Finanzfragen im Zuge der Koalitionsverhandlungen zu klären. (APA)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2676377>